

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A, die Reklamenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger, häufiger, ausnahmsweise entsprechend Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abstände. Offerten zeichnen ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 256

Montag, den 1. November 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr. Höchstpreise für Butter.

Auf Grund des § 5 des Höchstpreis-Gesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R.G.-Bl. S. 516) und des § 5 der Bundesratsverordnung betr. Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (R.G.-Bl. S. 689) wird für den Dillkreis nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes angeordnet:

Im Kleinhandel darf 1 Pfund Landbutter beim Erzeuger nicht mehr als 1,60 Mk., beim Wiederverkäufer nicht mehr als 1,80 Mk. und für 1 Pfund Wollereibutter beim Erzeuger nicht mehr als 2,20 Mk., beim Wiederverkäufer nicht mehr als 2,40 Mk. kosten. Als Kleinhandel gilt der Verkauf von Mengen bis zu 10 Pfund.

Ueberschreitungen des festgesetzten Höchstpreises werden gemäß § 6 des angezogenen Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft. Außerdem werden Butter-Erzeuger oder Händler, welche die von ihnen zur Veräußerung erzeugte oder erordnete Butter zurückhalten, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, oder welche den Handel mit Butter einschränken, um deren Preis zu steigern, nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 467) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch wird nicht nur derjenige bestraft, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sondern jeder, der einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht. Eine Ueberschreitung des Höchstpreises liegt auch dann vor, wenn neben dem Höchstpreise noch andere Leistungen wie Trinkgeld, Begegungsgeld usw. vereinbart werden. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dillenburg, den 30. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: J. B. Daniels.

An die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen des Dillkreises.

Nach Beendigung der Vorarbeiten durch den Gemeindevorstand ist die Voreinschätzung zur Einkommensteuer herbeizuführen. Die Herren Vorsitzenden haben das gesamte Veranlagungsmaterial zu prüfen, nötigenfalls zu ergänzen oder zu berichtigen und alsdann die Voreinschätzungskommission zusammen zu berufen. In der Einladung zu den Sitzungen, welche gegen Empfangsbescheinigung oder mittels eingeschriebenen Briefes durch die Post zu geschähen hat, ist der Gegenstand des Geschäftes, z. B. Vornahme der Einkommensteuer-Voreinschätzung pro 1916 kurz zu bezeichnen.

Vor Beginn der Verhandlungen sind die neu eingetragenen Mitglieder mittels Handschlags an Eidesstatt gemäß der Vorschrift des Art. 77 Ziff. 4 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 darauf zu verpflichten, daß sie bei den Kommissionen Verhandlungen ohne Ansehen der Person nach bestem Wissen und Gewissen verfahren, sowie die hier zu ihrer Kenntnis gelangenden Verhältnisse der Steuerpflichtigen strengstens geheim gehalten werden.

Die Voreinschätzungskommission prüft die vorzulegenden Vorarbeiten des Gemeindevorstandes namentlich auch darauf, ob das Personenverzeichnis (Muster VI) vollständig ist und ob aus demselben alle Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen von mehr als 900 Mk. in die Steuerliste (Kartenblätter) aufgenommen sind. Hierbei, sowie bei der Prüfung der in die letztere eingetragenen Nachrichten müssen die Ergebnisse der letzten Veranlagung und der gegen dieselbe eingelegten Rechtsmittel sorgfältig verglichen werden.

Aufgrund dieser Prüfung, der sonst etwa angestellten Ermittlung und ihrer eigenen Kenntnis der Verhältnisse und Personen hat die Voreinschätzungskommission den Inhalt der Steuerliste (Kartenblätter) zu vervollständigen und zu berichtigen.

Bei der Schätzung des Einkommens aus den verschiedenen Quellen, sowie wegen der zulässigen Abzüge sind die in den Artikeln 3 bis 25 angegebenen Grundsätze zu beachten.

Als Ort der Voreinschätzung in den vereinigten Gemeinden bestimme ich den Wohnort des Vorsitzenden. Änderungen in den Kartenblättern durch die Voreinschätzungskommission sind sauber und deutlich mit blauer Tinte zu bewirken. In Spalte 14 der Kartenblätter ist der anzuschlagende Einkommensteuersatz bezw. in den Fällen, in welchen Freistellung von der Staatseinkommensteuer nach § 19 oder 20 des Einkommensteuergesetzes einzutreten hat, der Betrag „frei § 19“ bezw. „frei § 20“ einzutragen.

Hierbei verweise ich auf meine Verfügung vom 23. Okt. 1915, amtlich Kreisbl. Nr. 34 von 1909, und bemerke noch, daß in Fällen, in welchen Familienangehörige, die das 14. Lebensjahr überschritten haben, von der Kommission gemäß § 19 berücksichtigt werden, die Verhältnisse dieser Familienangehörigen, insbesondere ihre Beziehung zum Haupteinkommensvorstand in Spalte 38 der Kartenblätter kurz anzugeben sind. Der Vermerk in dieser Spalte hat also bei- weise zu lauten:

„Nach § 19, 5 Personen. Darunter ein 16-jähriger Sohn Gymnasiast und eine 17-jährige Tochter in der Ausbildung als Lehrerin.“

Wie aufgrund des § 20 eine Ermäßigung der Steuer anzuschlagen, so sind die Gründe hierfür in Spalte 18 des Kartenblatts (im senkrechten Feld für das Jahr 1916) kurz anzugeben.

In Spalte 14 der Kartenblätter vorzuschlagenden Einkommensteuersätze sind ohne Rückschlüsse einzutragen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Kommission auch bezüglich der Steuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 3000 Mk. die Einträge der Kartenblätter zu prüfen und eventuell mit blauer Tinte zu berichtigen, einen Vorschlag über den Steuersatz jedoch nicht zu machen hat.

Ueber die Sitzung ist ein von dem Vorsitzenden und den anwesenden Kommissionsmitgliedern zu vollziehendes Protokoll aufzunehmen, welches über den Gegenstand des erledigten Geschäftes, insbesondere auch über die Verpflichtung der Mitglieder Auskunft geben muß.

Wegen der sonstigen Geschäftsleitung verweise ich auf Art. 75 bis 77 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz. Besonders hebe ich hervor, daß, solange über die Einschätzung eines Kommissionsmitgliedes oder seiner Verwandten oder Verhörwärtigen in auf- und absteigender Linie oder bis zum dritten Grad der Seitenlinien beraten und abgestimmt wird, daselbe abzutreten hat.

Nach beendeter Voreinschätzung werden das Personenverzeichnis und die Staatssteuer-Kontrollliste A vorchriftsmäßig bescheinigt, das Personenverzeichnis wird in den Spalten 4 bis 12a genau aufgerechnet und die Seitenbeträge werden am Schluß in einer ordnungsmäßigen Zusammenstellung summiert.

Ich ersuche die Herren Vorsitzenden, mit Eifer darauf bedacht zu sein, daß die Voreinschätzung in sachlicher wie formeller Hinsicht mit der gebotenen Gründlichkeit und unter Beachtung der Bestimmungen ausgeführt wird.

Die Voreinschätzung ist sobald als thunlich und, soweit nicht aus besonderen Gründen eine weitere Befristung nachgefragt und bewilligt wird, längstens bis zum 25. Novbr. zu bewirken.

Alsobald nach Beendigung derselben ist mir das Veranlagungsmaterial einschließlich der von den Herren Bürgermeistern eingelegten und gesammelten Nachrichten über das Einkommen unter Beifügung der Staatssteuer-Kontrollliste A pro 1915 einzureichen.

Dillenburg, den 28. Oktober 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B. Meudt.

An die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen.

Sie werden ersucht, den Termin des Zusammentritts der Voreinschätzungskommission, sobald Sie denselben festgesetzt haben, spätestens aber bis zum 12. November mir anzuzeigen.

Dillenburg, den 28. Oktober 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B. Meudt.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Gemäß Art. 42 Ziff. 11 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz ist nach Fertigstellung der Voreinschätzungsarbeiten, spätestens aber bis zum 25. November unter eingehender Begründung des Vorschlags ein Verzeichnis derjenigen Steuerpflichtigen hierher einzureichen, von welchen nach dem pflichtmäßigen Ermessen des Gemeindevorstandes zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1916 eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben bisher nur mit einem Einkommen bis einschl. 3000 Mk. veranlagt waren.

In das Verzeichnis sind auch diejenigen Steuerpflichtigen aufzunehmen, welche bisher ein Einkommen unter 3000 Mk. versteuert haben, denen aber für das Steuerjahr 1916 vom Gemeindevorstande oder von der Voreinschätzungskommission im Kartenblatt ein Einkommen von mehr als 3000 Mk. angesetzt worden ist. Bei diesen Steuerpflichtigen ist in dem Verzeichnis der Vermerk zu machen: „Bisher unter 3000 Mark.“

Dillenburg, den 28. Oktober 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B. Meudt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

weise ich auf den im Lokalen Teil dieses Blattes veröffentlichten Artikel „Petroleumversorgung des Dillkreises“ besonders hin. Die Spiritusbeleuchtung dürfte sich namentlich für Unterrichts- und größere Säle in Schulhäusern oder dgl. empfehlen, um sie so der Bevölkerung für die Wintermonate zur Verfügung zu stellen. Eine solche Schaffung von Arbeits- und Aufenthaltsräumen würde die Möglichkeit der Erspargung von Lichtquellen geben.

Bestellungen auf Brenner und Zubehör bitte ich baldigst zu sammeln und den Gesamtbedarf der Spiritus-Bläse-Kriegsgesellschaft m. b. H. zu übermitteln.

Dillenburg, den 1. November 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es ist darüber klage geführt, daß der Betrieb von Gegenständen zu Gunsten von Kriegswohlfahrtszwecken, für die durch die zuständigen Stellen die Erlaubnis aufgrund der Bundesratsverordnung vom 22. Juli d. Js. (R.G.-Bl. S. 449) und der dazu erlassenen preussischen Ausführungsbestimmungen erteilt ist, von Seiten der Ortspolizeibehörden in ihren Bezirken gänzlich unterjagt oder aber durch besondere, über die Bestimmungen der Erlaubniserteilung hinausgehende Beschränkungen behindert wurde.

Ein solches Verfahren ist unzulässig. Sobald von der zuständigen Stelle die Erlaubnis erteilt, gelten für den Betrieb allein die in der Erlaubniserteilung festgesetzten Bedingungen. Nur deren Innehaltung ist von den

Polizeibehörden zu überwachen. Daneben steht den Ortspolizeibehörden nach § 10 der Ausführungsbestimmungen lediglich noch die Prüfung und Entscheidung darüber zu, ob die von dem Unternehmer bezeichneten Personen, die beim Betriebe an öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus beschäftigt werden sollen, zugelassen sind und ob die Mitführung eines ortspolizeilich abgestempelten Ausweises vorgeschrieben ist. Weitere Auflagen dürfen nicht gemacht werden.

Das gleiche gilt für die Ausführung erlaubter Sammlungen.

Dillenburg, den 25. Oktober 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung

Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen hat der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Wiesbaden unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zur Schaffung und Unterhaltung von Erholungsheimen für Feldzugsteilnehmer aus Handel und Industrie die Sammlung von Geldspenden mittels Aufrufen bis zum 31. März 1916 innerhalb Preußen erlaubt.

Dillenburg, den 25. Oktober 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Die Herren Bürgermeister

(besonders derjenigen Gemeinden, in denen Ziegen oder Schafe gehalten werden, werden ersucht, ortsabhängig bekannt zu machen, daß die Oberförsterei Frieddorf rund 220 rm Futterreisig zum Preise von 3,30 Mk. je rm (= etwa 1 Zentner) abzugeben hat. Das Reisig ist gut gewonnen und lagert seit der Gewinnung in verschlossenen und gedeckten Lagerschuppen am Bahnhof Frieddorf. — Bestellungen auf größere oder kleinere Mengen — zweckmäßig gemeindeweise — sind an die Oberförsterei bis zum 15. November einzureichen.

Dillenburg, den 29. Oktober 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Kabinettswechsel in Frankreich.

Kabinettskrisen und Ministerwechsel sind in Frankreich nichts ungewöhnliches, sie gehören gewissermaßen zum täglichen Brot der Republik. Frankreich hat Eintrags- und solche Ministerien gehabt, die sich nur wenige Tage oder Wochen behaupten konnten. Wenn jetzt das Kabinett Viviani, das beim Kriegsbeginn gebildet wurde, zurückgetreten ist, so ist dieser Vorgang mit den alltäglichen Kabinettswechseln an Bedeutung nicht auf eine Stufe zu stellen. Die jetzige Krise bedeutete eine Bankrott- und Erklärung. Sie war die logische Folge des Rücktritts von Delcassé und der für Frankreich so verhängnisvoll gewordenen auswärtigen Politik dieses kurzzeitigen und ehrgeizigen Kriegsschürers. Viviani war der Mitschuldige Delcassés geworden, unter Vivianis Präsidentschaft wollte niemand Nachfolger des gestürzten Delcassés werden, niemand hatte den Mut, die Politik dieser verhängnisvollen Größe fortzusetzen. Klarer als diese Tatsache kann nichts den Eindruck darstellen, den die fehlergeschlagene Balkanaktion auf ganz Frankreich gemacht hat. Es herrschte in den maßgebenden Kreisen der Republik völlige Ratlosigkeit. Man stand inmitten der schwersten Krise, die es bisher gegeben hatte, und suchte sie mit dreier Stirn zu leugnen, um Aufsehen zu vermeiden. Gerade die Geheimniskrämerie, mit der man in Paris verfuhr, öffnete der Welt die Augen über die Schwierigkeiten, in denen die Republik sich befindet.

Das neue Kabinett vereinigt in sich die ersten Namen der Republik. Die berühmtesten Staatsmänner und Politiker des Landes hat man zusammengetrommelt, nicht weniger als 7 frühere Ministerpräsidenten befinden sich in der neuen Regierung. Und wenn man auf Englands Trüben nicht, entgegen lieber Gewohnheit, das Kriegsministerium einem General und die Marine einem Admiral anvertraut hätte, wäre die Zahl der ehemaligen Ministerpräsidenten in dem neuen Kabinett wahrscheinlich noch höher geworden. Der Präsident der Republik Poincaré, dessen Stellung bereits stark erschüttert war, hofft der Kammer und der Nation Frankreichs mit den berühmtesten Namen seiner Minister imponieren und die Stürme beschwichtigen zu können, die bereits toben und die in verstärkter Auflage im Anzuge sind. Ganz besonderes Vertrauen setzt er in dieser Beziehung auf seinen Freund Briand, der bereits zweimal Ministerpräsident war und den Poincaré alsbald nach seiner Wahl zum Präsidenten der Republik zum Kabinettschef ernannt hatte. Briand hat niemals ein festes Programm vertreten, dagegen besitzt er die Kunst, auch unangenehme Dinge schmackhaft zu machen und durch geistreiche Reden selbst die Gegner zu gewinnen. Briands Berufung ist unter den jetzigen Umständen ein Programm; die Aufgabe des neuen Ministerpräsidenten besteht darin, der Kammer die Lage in rosfarbenem Lichte darzustellen und die Kritiker verstummen zu machen. Ob dem Meister der Redekunst bei der kritischen Lage Frankreichs die Lösung der Aufgabe möglich werden wird, bleibt abzuwarten. Schon der Verlauf dieser Woche wird zeigen, mit welchem Erfolg er in der Kammer operiert.

Briand mag indessen so geschickt wie nur möglich operieren, er wird das Verhängnis, das sich auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gegen Frankreich zusammenballt, weder aufhalten noch abwenden. „Einst wird kommen der Tag“, an dem von den Nachhabern Frankreichs und Englands Rechenschaft gefordert werden wird. Das Kabinett Briand müßte neue Organisationen schaffen und frische Heere aus dem abgegrastem Boden Frankreichs

kämpfen können, wolle es eine Besserung der Lage herbeiführen. So ist es nur ein Blendwerk, das auf einige Tage die Franzosen zeigen, das aber auch von diesen bald genug als unfähig erkannt und demgemäß behandelt werden wird. Ein Umstand darf vielleicht noch besonders vermerkt werden. Vor wenigen Tagen erklärte man sich noch mit großer Entschiedenheit gegen die Ernennung eines Diplomaten zum Nachfolger Descausses, da darin ein Zeichen erblickt werden könnte, daß Frankreich zur Aufnahme von Friedensverhandlungen geneigt sei. Jetzt hat Briand, der außer der Ministerpräsidentschaft das Auswärtige übernahm, zum Berater den früheren Berliner Botschafter Jules Cambon erhalten, dessen Bruder Paul Botschafter in London ist. Ist man über den Verdacht der Friedenssehnlichkeit jetzt erhaben, oder hält man es in Paris für nützlich, sich auf jede Möglichkeit vorzubereiten?

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitan wiesen unsere bei Plakane auf das Nordufer der Wissa vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachtaustritte ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff auf das Südufer zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.
Westlich von Gortorff wurden die russischen Stellungen bei Komarow und der Ort selbst genommen; ein nördlicher russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Kamienucha, Guta, Wisowsta und Wielgow wurden erstickt.

Wichtige Ereignisse: neunhundertneunundzwanzig Mann sind gefangen genommen, zwei Geschütze erbeutet. Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Rukli heruntergeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Armeen der Generale von Höfch und von Gallwitz haben feindliche Stellungen gestürmt, über tausend Serben gefangen genommen, zwei Geschütze, ein Maschinengewehr erbeutet und sind in Vorbewegung geblieben. Die Armee des Generals Bojadjeff steht die Verfolgung fort. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bayerische Truppen setzten sich nordöstlich von Neubille in Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von einhundert Metern, machten etwa zweihundert Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen.

In der Champagne ist ein weit vorspringendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompagnien an die Franzosen verloren gegangen. Bei Tahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürmten die Butte de Tahure (Höhe 192 nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch an. Einundzwanzig französische Offiziere darunter zwei Bataillonkommandeure, eintausendzweihundertfünfzehn Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plankanen auf dem Nordufer der Wissa wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.
Der Angriff westlich von Gortorff erreichte die Linie Ostwand von Komarow-Höhen östlich von Bogacie. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachtaustritte in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa einhundertfünfzig Russen von elf verschiedenen Regimenten sind gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Höfch haben Grn. Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Srednica geworfen.

Die Armee des Generals von Gallwitz drängte beiderseits der Morava den Gegner weiter zurück. Sechshundert Gefangene wurden eingebracht. Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.
Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. Okt. (B.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die westlich von Gortorff kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen entzissen dem Feinde, ihre Angriffe fortsetzend, eine Reihe zahlreicher Ortschaften. Es wurden 18 russische Offiziere und 29 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Flugzeug wurde durch Feuer herabgeholt. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tizfront verlief der gestrige Tag im Abschnitt nördlich des Gärzer Brückenkopfes merklich ruhiger. Nur die Befestigung des Brückenkopfes von Tolme hatte noch einen stärkeren Angriff abzuweisen. Vor Gärz hielt das feindliche Artilleriefeuer mit größter Heftigkeit bis in die Abendstunden an. Angriffsvorläufe der Italiener auf den Monte Sabotino und unsere Stellungen westlich von Breda wurden zurückgewiesen. Auch auf der Breda-Höhe blieben nach erbitterten Nachkämpfen alle unsere Gräben im Besitz ihrer Verteidiger. Von der italienischen dritten Armee kämpfen bereits Teile der bisher zurückgehaltenen Kräfte gegen die Hochfläche von Dobrova.

Dies vermag jedoch an der Lage nichts zu ändern. So die feindlichen Angriffe nicht schon durch Geschütze vereitelt wurden, scheiterten sie an der festen Mauer unserer Infanterie. An der Dolomitenfront nahm der Gegner mit zehnfach überlegenen Kräften unsere Vorstellungen auf dem Col di Lana. Feindliche Angriffe im Tonalgebiet wurden blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Säuberung des Gebiets von Bisegrad schreitet erfolgreich vorwärts. Die Armee des Generals von Höfch warf den Gegner beiderseits von Rudnik auf Grn. Milanovac zurück. Auf der Hochfläche von Cumic, einen Tagemarsch nordwestlich von Kragujevac, leistet der Feind noch zähesten Widerstand. Unsere Truppen stehen dort im erbitterten Kampfe. Südwestlich von Sapovo griffen deutsche Bataillone die Höhe Straznica an. Im Nordostteil Serbiens ist der Gegner überall im Rückzuge. Die Bulgaren verfolgten vom Timok her. Südwestlich von Anzabac drangen sie in die serbischen Stellungen auf der Tresibaba Planina ein.

Wien, 31. Okt. (B.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Gegenüber unserer Strypa-Front legte gestern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere Linie in verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefeuer und versuchte auch an einer Stelle, über die Strypa zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelt. Südlich von Luch wurde abermals ein feindlicher Flieger herabgeschossen. Unsere Angriffe westlich von Gortorff gewannen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meistumstrittenen Punkte der Brückenköpfe von Tolme und Gärz, sowie an mehreren Stellen der Karsthochfläche von Dobrova. So kam es wieder zu erbitterten Nachkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen im Besitz behielten. An der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonalgebiet blutig abgewiesen. Im Borsfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Bisegrad drangen unsere Abteilungen auf serbischen Gebiet vor. Die von Baljevo südwestlich vorrückenden Kolonnen des Generals von Höfch trieben bei Macana feindliche Reiterei zurück. Unmittelbar nordwestlich von Grn. Milanovac erstürmten österreichisch-ungarische Truppen stark befestigte feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Landsturmbataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolg ruhmreichen Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn. Milanovac heran und brangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt überall Raum. Die südwestlich von Sapovo aufragende Höhe Straznica ist in deutschem Besitz. Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorts gegen Westen vorgezogen. Bei Slatina westlich von Anzabac leistete der Feind vorgestern noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen. Eine von Pirot entsandte bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Blasotinca.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 31. Okt. (B.B.) Amtlicher Bericht über die Operationen am 29. Oktober: Die bulgarischen Truppen setzen die Verfolgung des Feindes auf der ganzen Front fort. Sie erreichten westlich von Anzabac die Wasserschleife zwischen Timok und Morava. Südwestlich von Anzabac eroberten wir nach erbittertem Kampfe den Stamm des Tresibaba, von wo die Straßen nach Risch und Bela Palanka führen. Im Tale der bulgarischen Morava nahmen wir nach heftigem Kampfe die Stadt Grdelica, Knotenpunkt der Straße Branjna-Resobac und der Straße durch das Blasinatal. In der Gegend von Katschank griffen die Serben eine dort vorrückende Kolonne an, wurden aber zurückgeworfen. Im Laufe der Verfolgung des Feindes eroberten wir 2 Gebirgsgeschütze mit Bedeckung und viel Kriegsmunition. Bisher fanden wir in Nestab 19.000 Gewehre verschiedener Systeme, 950 Kisten mit Pulver, 15.000 Kisten Patronen und eine große Menge anderen Kriegsmaterials.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 31. Okt. (B.B.) Bericht des Hauptquartiers von gestern: An der Dardanellenfront verfehlte unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Turco“. Wir machten die Besatzung, die aus 2 Offizieren und 24 Mann bestand, zu Gefangenen. Der Feind begann auf drei Stellen der Front mit zunehmender Heftigkeit Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Wir erwiderten kräftig. Einige feindliche Schiffe nahmen an diesem Feuer teil. Bei Anaforta traf unsere Artillerie ein feindliches Transportschiff am Bordsteil. Das Schiff entzündete sich in dichtem Rauch eingehüllt. Bei Arizwarika verursachte eine unserer Bomben in den feindlichen Schützengräben einen Brand, der zwei Stunden dauerte. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte unsere Artillerie zwei Minenwerferstellungen auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Sonst nichts Neues.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 29. Okt. lautet: Abends: Im Laufe der unaufhörlichen Kämpfe, die in der Champagne um den Besitz der von den Deutschen noch besetzten Teile des Schanzwerkes La Courtine durchgeführt werden, erzielten wir heute einen sehr merkwürdigen Fortschritt, indem wir dem Feind auf etwa 150 Meter Front mehrere Schützengräben entzissen, die er bis zum letzten Augenblick mit äußerster Erbitterung verteidigte. Wir machten 200 un- und verwundete Gefangene, darunter einen Kompagnieführer und verlor unsere Truppen verloren außerdem nahezu 400 zwei Offiziere. Die Deutschen verloren auf der lothringischen Front ein besonders heftiges Bombardement zwischen dem Barrois-Walde und Bezouze gemeldet. Unsere Artillerie erwiderte durch wirksames Feuer gegen die feindlichen Batterien und Schanzwerke und traf einen Eisenbahnzug im Bahnhof von Burthecourt.

Der französische amtliche Bericht vom 30. Okt. lautet: Nachmittags: Im Artois machten wir im Laufe der Nacht im Bois-en-Hache Fortschritt, wo wir ein feindliches Schützengrabensystem besetzten. Im Südosten von Souchez versuchten die Deutschen vormittags einen Angriff im Gebiete der Höhe 140. Sie wurden durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zurückgeworfen. In der Champagne dauerte der Kampf im Gebiete von La Courtine mit erhöhter Erbitterung an. Der Feind versuchte vier Mal, die gestern eroberten Schützengräben wieder zu nehmen. Diese vier Gegenangriffe scheiterten vollständig an dem energischen Widerstand unserer Truppen, die überall die erzielten Fortschritte behaupteten. An der übrigen Front keine

wichtige Unternehmung. Abends: Man meldet heftige Kämpfe im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Artois-Front. Im Bois-en-Hache machten wir weitere Fortschritte im Handgranatenkampf um jeden Fuß Bodens. Nordöstlich von Reuville-Saint-Basit gelang es dem Feinde, durch Ueberrumpelung einige kurzlich von ihm verlorene Grabenstücke wieder zu besetzen, in denen wir unsere vordersten Linien eingerichtet hatten. Sein Fortschritt wurde durch Feuer aus unseren anliegenden Unterstützungsschanzengräben alsbald angehalten. Ostlich des Bahnhofs brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unserer Batterien zur Explosion. Feindliche Abteilungen, welche den Minen-trichter zu besetzen versuchten, wurden durch unser Gewehrfeuer in ihre Verschanzungen zurückgetrieben. In der Champagne richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf Tahure-Höhe und im südöstlich davon liegenden Gebiete ein äußerst heftiges Bombardement, das durch unsere Artillerie durch lagenweises Feuer gegen die feindlichen Schützengräben und Schanzwerke erwidert wurde. — Belgischer Bericht: Ruhe während der Nacht zum 30. Oktober. Feindliche Artillerie entwickelte heute eine ziemlich heftige Tätigkeit. Bombardement unserer Vorposten in Namens, Belle, im Gebiete von Perchoffe, Roc de Port, Ondescapell, Rentingte und Noordschoote.

Der russische amtliche Bericht vom 30. Oktober lautet: Auf der ganzen Front vom Nis-Golf bis Pripjet erzielte sich nichts Wesentliches. Zu erwähnen ist nur die erfolgreiche Tätigkeit unserer leichten Artillerie in der Gegend von Jakobstadt und Dünaburg und gegen das Dorf Rudzhang (3 km. westlich des Dboletes). Ein Versuch der Deutschen, auf dem linken Ufer der Dina nordwestlich Jakobstadt vorzugehen, wurde leicht vereitelt. Die Deutschen beraubten die Bevölkerung ihrer Kleider, Schuhe und Bäsche und schafften die Sachen nach Wilna. In einem Gefecht zwischen einer kleinen russischen Abteilung und einer deutschen Abteilung bei Juhitscha am oberen Njemen wurde letztere vernichtet. Wir machten eine kleine Anzahl Gefangene und erbeuteten Pferde und Wagen. Dank glücklicher Operationspläne hatten wir bei diesem Gefecht nur zwei Tote und einen Verwundeten. Bei Gorodischtsche (28 km. südöstlich Baranowitsch) schoß unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug herunter; es fiel in unsere Stellung. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Der heftige Kampf um das Dorf Rudzhang auf dem linken Strypa westlich Gortorff dauert an; bis jetzt haben wir 8 Offiziere und über 300 Soldaten (österreichischer) gefangen genommen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 30. Okt. Der Tagesanzeiger meldet von der französischen Front: Die Deutschen haben durch die vollständige Rückeroberung der deutschen Positionen in der Champagne die frühere Lage wieder hergestellt.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Sofia, 31. Okt. (Z.N.) Die Truppenlandungen in Saloniki dauern weiter an. Die Zahl der bisher eingeschifften Truppen soll bereits die Höhe von 70.000 erreicht haben. Da die Eisenbahn oberhalb Gebgeli abgeschnitten ist, müssen die Truppen zu Fuß nach Serbien marschieren.

Sofia, 31. Okt. (Z.N.) Auf dem Balkan sollen offenbar die Franzosen wieder den Engländern die Kassen aus dem Feuer holen. Es waren rein französische Truppen von Galipoli, die die Bulgaren zurückwarfen. Sie hatten gute Gewehre, waren aber sonst schlecht ausgerüstet. Es waren Mannschaften der Chasseurs d'Afrique, die andere Kolonialtruppen. Diese benutzten jede Gelegenheit, zu desertieren. Sie verkauften ihre Flinten für 70 Frank und gaben ihre Ehrenzeichen für Eisen her. Sie kamen meist in Trüppchen von acht bis zwölf Mann. Sie sagten aus, daß die Offiziere die Truppen nicht mehr in Gewalt hätten.

Sofia, 29. Okt. (B.B.) Zum erstenmal seit Beginn des Weltkrieges ist heute der ungarische Donaudampfer „Berettio“ von Orsova in Widin eingetroffen. Bukarest, 30. Okt. (Z.N.) Nach den hier vorliegenden Meldungen haben die Verbündeten ganz Rumänien besetzt. Die Zentralmächte haben eine feste Basis inne, die südlich von Jassi beginnend sich über Ballova, Vazorebac-Kragujevac-St. Lug bis zur Donau erstreckt, an der Operation der Armee von Gallwitz verlängert worden ist.

Konstantinopel, 30. Okt. (Z.N.) Ueber einen Zusammenstoß, wobei ein englischer Offizier und ein Soldat Leben verloren, meldet der „Tasvir“ aus Saloniki. Ein griechischer Wachtposten wollte einem englischen Offizier am Eintritt in den verbotenen Teil des Hafens hindern. Der Offizier versuchte, dem Posten das Gewehr zu entreißen, dieser wehrte sich und schoß den Offizier nieder. Als der Offizier begleitende Soldat niederkam, schoß auch auf ihn an und schoß ihn gleichfalls nieder. Budapest, 30. Okt. (B.B.) Der Bester Lloyd meldet: Die Beschießung von Burgas bestätigt sich nicht. Ein 24-Zentimeter-Geschütz von der Küstenbatterie bei Traza zerstörte den Bug des russischen Kriegsschiffes „Sinope“ und brachte an Bord des Schiffes eine Explosion.

Der Krieg zur See.

Drontheim, 30. Okt. (B.B.) Der hiesige Dampfer „Turid“ hat im Weissen Meer 22 Mann des englischen Dampfers „Empire of Britain“, der auf eine Mine gestoßen ist, gerettet. Sieben Mann der Besatzung sind gekommen. Die Geretteten wurden in einem norwegischen Boot nach Archangelsk gebracht.

Deregrund, 30. Okt. (B.B.) Auf der Reise nach Drontheim bemerkte ein schwedischer Dampfer zwischen Drontheim und Deregund ein brennendes Fahrzeug. Der Dampfer begegnete einem Torpedobomber, der angeblich nicht schwedischer Nationalität war.

London, 31. Okt. (Z.N.) Reuter meldet amtlich: Der Hilfskreuzer und Minenzerstörer „Hythe“ ist in der Nähe der Halbinsel Galipoli nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Kriegsschiff gesunken. Von der auf dem Schiff befindlichen Besatzung werden zwei Offiziere, ein Mann vermisst.

Kleine Mitteilungen.

Bukarest, 30. Okt. (Z.N.) Aus Galatz wird gemeldet, daß die Russen fleißig an der Befestigung der rumänischen Grenze arbeiten. Bei Jomail und im Braila-Tal stehen starke russische Truppen. In Jassi sind zwei starke konzentrierte, die mit schwerer Artillerie versehen sind.

Große Spende.

Köln, 30. Okt. (B.B.) Die Firma Gebrüder Stahlwerk, Köln, die, wie man sich erinnert, anlässlich

erfliche
R.
Hort.
Nord.
durch
oben.
berden
durch
oben
in die
faben
Minen-
einweh-
in der
lungen
Gebiete
der At-
bollen
Belgi-
Oktob-
heftige
amwe-
scapell.
Oktob-
er ist
jetzt
die es
Gegen
niedrig-
einfachen
abt vor-
oben die
schaffen
en einer
Abteilung
ermächt-
beuteten
ne hatten
vunder-
schöpf-
s fiel in
gefangen
auf dem
eigt haben
cher) ge-
von der
die voll-
tionen in
herge-
dungen
über an-
00 errei-
gkeiten in
ten.
llen offe-
e Kämp-
in franz-
relchwar-
t auf
que aus-
enheit, an
Frank-
un meik
is, daß
I. seit
Donau-
eingetrof-
vorliege-
n. R. K.
seite
er Balk-
fährte, in
verreicht
worden
einen
Soldat
konnte.
nglist
des
ten das
den Offi-
oldat in
en, legte
Is nicht
lohd mel-
nicht
Erasa
und
eife Dama
es englisch
eine Kri-
fagung im
Parouille
r Reife
niedrigen
A. A. 12
der anse-
idet am
es ist in
nmenhaft
der aus
Offiziere.
wird gemei-
igung
id im
d zwei
rie ver-
über Sta-
anläßlich

so viel an Munition für Geschütze und Infanterie, sowie Verpflegungsmaterial nachzuschicken, daß die Gefechtskraft der Truppen vollkommen sichergestellt war.

Tagesnachrichten.

Berlin, 30. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus München: In Laufen bei Bad Schönbau hat die Frau des wegen Betrübungen im Gefängnis sitzenden Arbeiters Aderslein ihren drei Kindern das Leben genommen, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden am Hals beibrachte. Die Frau, die sich selbst schwere Verletzungen beibrachte, liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Sie soll die Tat aus Verzweiflung über das Vergehen ihres Mannes verübt haben.

Danzig, 31. Okt. (H.B.) In Hochstülau bei Preußisch Stargard sind die Schwiegermutter, die Ehefrau, ein vierjähriger und ein 15jähriger Sohn des Müllers Schwebowski letzte Nacht ermordet worden. Die Mörder zündeten das Haus an, so daß alle Leichen verbrannten. Ein 17jähriger Sohn des Müllers wurde von den Mördern schwer verletzt, rettete sich aber durch einen Sprung aus dem Fenster und wurde dann ins Krankenhaus gebracht. Die Mörder sind vermutlich drei entwischene Jünger der Erziehungsanstalt Ronitz.

Rotterdam, 30. Okt. Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Scheuen eines Pferdes infolge des Jubels der Soldaten zuschreibt, soll nach einer Meldung von französischer Seite das Scheuen des Pferdes durch das Plagen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten und des Prinzen von Wales verursacht sein. Im Zusammenhang damit wird die besorgniserregende Tatsache gebracht, daß der Unfall 24 Stunden hindurch vor dem englischen Volk geheimgehalten wurde. Dies dürfte im Parlament neue Beschwerden über die amtliche englische Zensur zur Folge haben.

Lokales.

Höchstpreise für Butter. Die Neuordnung des Butterhöchstpreises durch die Bundesratsverordnung vom 22. Oktober d. J. hat den Erlaß einer neuen Verordnung zur Ausführung mit Zustimmung der Preisprüfstelle ergangen und setzt die Kleinhandels-Höchstpreise wie bisher für Landbutter auf 1.80 Mk. und für Molkereibutter auf 2.40 Mk. fest. Neben diesen für Wiederverkäufer geltenden Preisen sind auch Höchstpreise für die Erzeuger von Butter bestimmt, nämlich für Landbutter 1.60 Mk. und für Molkereibutter 2.20 Mk. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Die Ueberschreitung der Höchstpreise zieht strenge Strafen nach sich, auch dann, wenn die Verordnung durch Vereinbarung von Preisfestsetzungen z. B. Trüffelpreis, Wegegebühr usw. umgangen wird. Besonders strenge Strafen werden für die gewinnstichtige Zurückhaltung von zur Veräußerung erzeugter oder erworbener Butter angedroht.

Petroleum-Versorgung des Lillkreises. Trotz aller Bemühungen der Reichsregierung kann der Zivilbevölkerung während des kommenden Winters an Petroleum nicht mehr als ein Fünftel des Bedarfs in Friedenszeiten zur Verfügung gestellt werden. Sie ist daher bemüht gewesen, für die Schaffung von Ersatzbeleuchtung Sorge zu tragen. Die Einführung der Acetylenbeleuchtung zu fördern, war nicht angezeigt, da das Karbid fast vollständig im Interesse der Seereverwaltung zur Umwandlung in Stickstoffprodukte in Anspruch genommen werden muß und daher größere Mengen Karbid im Handel kaum zu haben sein werden. Auch sind Acetylenlampen mangelhafter Konstruktion in der Handhabung nicht ungefährlich. Die Reichsregierung hat sich daher bemüht, der Bevölkerung in weitem Umfang die Spiritusbeleuchtung dienstbar zu machen. Sie hat zu diesem Zwecke die Bereitstellung hinreichender Mengen Spiritus gesichert und unter Gewährung einer größeren Garantiesumme die Gründung einer „Spiritus-Glählicht-Kriegs-Gesellschaft m. b. H.“ mit dem Sitz in Berlin, Leipziger Straße 2, veranlaßt. Der Zweck der Gesellschaft ist die Versorgung Deutschlands mit Kleinbeleuchtungsmitteln für Spiritus-Glählicht, insbesondere der Vertrieb von Spiritusbrennern für Kleinbeleuchtungszwecke. Die Gesellschaft wird einen Spiritusbrenner einschließlich Docht zum Kleinhandelspreis von 4 Mk. vertreiben. Um aber die Verwendung von Spiritus an Stelle von Petroleum nach Möglichkeit zu steigern, werden Behörden und Kommunen diesen Brenner einschließlich Docht zu einem Preise von 3 Mk. bei Bestellung von mindestens 40 Stück freisachfrei nach allen Stationen des Reichs unter der Verpflichtung erhalten, den Brenner einschließlich Docht mit 4 Mk. abzugeben. Eine solche Verpflichtung ist notwendig, damit nicht dem eigenen Vertriebe der Gesellschaft eine unzulässige Konkurrenz gemacht und Groß- und Kleinhandel vollständig ausgeschaltet werden. Auch den billigeren Bezugspreis sollen die Behörden und Kommunen andererseits in die Lage versetzt werden, minderbemittelten Teilen der Bevölkerung Brenner mietweise oder zur allmählichen Amortisation zu überlassen und die dabei entstehenden Verluste durch den Unterschied zwischen Verkaufs- und Bezugspreis der übrigen Brenner auszugleichen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, das Verpackungsmaterial zum berechneten Preise bei freisachfreier Rücksendung zurückzunehmen. Die von der Spiritus-Glählicht-Kriegs-Gesellschaft m. b. H. vertriebenen Brenner lassen sich auf jede 14-Öl-Linien-Petroleumlampe ohne weiteres aufschrauben; bei Lampen anderer Größe muß ein mit passendem Aufschluggewinde versehenes Füllstück zwischen Lampensockel und Brenner verwendet werden; aber auch bei 14-Öl-Linien-Petroleumlampen ist ein solches Füllstück dann erforderlich, wenn der Flüssigkeitsbehälter nicht mit einer Füllschraube zum Eingießen des Leuchtstoffs versehen ist. Die Füllstücke sind in dem Verkaufspreis der Spiritusbrenner nicht einbezogen, ebenso wenig die Glühkörper und Gaszylinder, Glódenhalter und Füllschläuchen. Die Bürgermeister sind seitens des Landrates des Lillkreises ersucht, Befestigungen der minderbemittelten Bevölkerung auf Brenner und Zubehör entgegenzunehmen und sie der Kriegslicht-Gesellschaft als Sammelaufträge zu beschaffen und sie der ärmeren Bevölkerung mietweise oder auf Abzahlung zu überlassen. Es ist indessen dringend erwünscht, daß zunächst der wohlhabendere Teil der Bevölkerung von der Petroleumbeleuchtung zur Spiritusbeleuchtung übergeht, damit die Petroleumlichtquelle als die billigste den ärmeren Schichten der Bevölkerung in möglichst weitem Umfang zur Verfügung gestellt werden kann. Die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Petroleum erfolgt wie seither durch den Handel. Von der in Berlin errichteten Zentralfabrik für Petroleum-Verteilung wird das Petroleum an die am Handel beteiligten Großhandlungen für ihr Versorgungsgebiet überwiesen, die es dann ihrerseits an die Händler dieses Gebiets nach Maßgabe ihres Bedarfs in

Friedenszeiten weitergeben. Abgesehen davon, daß es dabei in der Hand des Händlers liegt, das Petroleum nach seinem Ermessen unter Begünstigung des einen und Zurücksetzung des andern zu verkaufen, berücksichtigt auch der angewandte Verteilungsmaßstab die einzelnen Gemeinden nicht gleichmäßig. Eine Gemeinde mit mehr Händlern, von der aus auch Nachbargemeinden ihren Bedarf gedeckt haben, ist gegen andere Gemeinden mit keinem oder wenig Händlern im Vorteil, da sie mehr erhält und ihre Händler jetzt wohl kaum noch Petroleum nach außerhalb abgeben werden. Es empfiehlt sich daher die Verteilung nach der Zahl der in der Gemeinde vorhandenen, nicht auf andere Weise mit Licht versorgten Haushaltungen bewirken zu lassen. Eine dementsprechende Anregung ist an die liefernden Großhandlungen ergangen. Neben dem so der Zivilbevölkerung zugeführten Petroleum werden auf Weisung der zuständigen Herren Minister kleinere Mengen für Heimarbeiter und landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Diese Mengen werden den in Frage kommenden Kreisen ebenfalls durch die das übrige Petroleum liefernden Firmen zugeführt werden. Und zwar erfolgt die Verteilung nach Maßgabe der in der Gemeinde vorhandenen Heimarbeiter und Viehhaltenden Haushaltungen an die Händler der Gemeinde zu Händen der Bürgermeister, die auf Grund einer von ihnen aufzustellenden Liste eine gleichmäßige Abgabe sichern. Nicht oder nur wenig berücksichtigt werden hierbei Gemeinden, in denen den Einwohnern Gelegenheit zum Anschluß an eine elektrifizierte oder sonstige Lichtanlage gegeben ist.

Für die deutschen Gefangenen in Rußland gingen weiter ein: Aus Herborn durch Professor Haußen 11 Mk., aus Saiger von Ungenannt 3 Mk., durch Frau Fr. Heitefuß 1.50 Mk., aus Frieddorf durch Fr. Heine mann 100 Mk., aus Langenbach durch Fr. Cung 33 Mk., aus Sinn durch Fr. Ende 474.45 Mk., im ganzen gingen bis jetzt ein 4058.39 Mk.

Ritter des Eisernen Kreuzes. Dem Feldwebellieutenant Wilhelm Weber aus Gladbeck, Sohn des verstorbenen Tagelöhners Heinrich Weber hier, ist am 14. Sept. das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen worden.

Halt die Handwerkerrechnungen! Mit dem Herbst kommt für das Kleinhandwerk die Zeit, in der es für die Winterarbeit neue Stoffe einkaufen muß. Dazu aber gehört Geld, und mancher kleine Handwerksmeister, der tausende Mark an Forderungen ausstehen hat, kann dieselben nicht hereinbekommen, obwohl die Einzelbeträge teilweise lächerlich gering sind. Mancher läßt die Rechnungen seines Handwerkers aus reiner Bequemlichkeit liegen, um bei Gelegenheit, vielleicht bei einem neuen Auftrag, zu zahlen. Das ist nicht böse gemeint, bringt aber das Kleinhandwerk oft in bittere Verlegenheit. Wer das Geld hat, soll mit der Zahlung der Rechnungen nicht zögern. Der Handwerksmeister wird ihm für dieses freundliche Verständnis seiner Lage aufrichtigen Dank wissen.

Provinz und Nachbarschaft.

r. Herborn, 30. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Beschluß des Magistrats, drei Anteile der Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft für den Vahn-, Dill- und Westerwaldkreis, G. m. b. H., von je 500 Mark zu übernehmen, genehmigt. — Eine Ueberschreitung des Kostenanschlags für den Schulhausneubau um 12000 Mark wurde gleichfalls genehmigt. — Bewilligt wurden 1000 Mark zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für bedürftige Krieger und deren Familien. — Zum Schluß teilte Bürgermeister Birkendahl u. a. mit, daß Verberbeißer Karl Remy der von ihm 1901 errichteten Johanna-Remy-Stiftung ein neues Kapital von 100 000 Mk. zugebunden habe mit der Bestimmung, daß in dem Wohl der Stiftung auch Kriegsbeschädigte Aufnahme finden. (Also war die von uns der Siegerner Stg. entnommene Nachricht von der Stiftung nicht unzutreffend; wenn sie schon nicht in allen Einzelheiten zutrifft, so war doch der Kern der Meldung, die Stiftung von 100 000 Mk. richtig.)

Der Anbau von Oelfrüchten.

Der Preuß. Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Die Erfahrung der Kriegszeit hat gelehrt, daß die Getreideernten Deutschlands bei der nunmehr durchgeführten Regelung des Verbrauches für die Brotversorgung auch bei weniger guten Ernten nicht nur vollkommen ausreichen, sondern daß auch noch ein beträchtlicher Ueberschuß verbleibt. Hiernach scheint es geboten, zu prüfen, ob die verfügbaren Ackerflächen daneben für andere besonders dringliche Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft in Anspruch genommen werden können. Die Quellen, aus denen zu normalen Zeiten der Bedarf an pflanzlichen und tierischen Fetten gedeckt wird, fließen in der Kriegszeit spärlicher. — Aufhören der Einfuhr von Oelfrüchten, beschränkte Schweinehaltung, auf der anderen Seite stellt der Heeresbedarf hohe Anforderungen an den Fettbestand. Demgemäß verdient die Fettwirtschaft neben der Brotversorgung ernste Berücksichtigung. Unter diesen Umständen muß ein vermehrter Anbau der Oelfrüchte als dringend erwünscht bezeichnet werden.

Der einheimische Oelfrüchteleban ist bekanntlich infolge der weichen Preise, die ihrerseits in der stets steigenden Einfuhr ausländischer Oelfrüchte ihren Grund hatten, in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen. Die durch die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Oelfrüchten vom 15. Juli 1915 festgestellten Höchstpreise für Oelfrüchte sind aber so bemessen, daß ihr Anbau mindestens ebenso lohnend ist, wie der der Getreidearten. Die Saatzeit der ergiebigsten Oelfrüchte, des Wintererbses und Wintererbsens, fällt in den Herbst, sie ist also schon angeregt. Zur Zeit, als zu ihrem Vermehrten Anbau hätte angeregt werden müssen, also im Juli, ließ sich aus den Nachrichten über die Erträge der Getreideernte noch kein hinreichendes Bild über ihre Ausdehnbarkeit bezüglich der Brotversorgung gewinnen. Heute nach Lage der Dinge, soweit das nächste Wirtschaftsjahr in Betracht kommt, ein vermehrter Anbau nur noch bezüglich der Sommererträge stattfinden. Es kommen hauptsächlich die folgenden in Betracht:

1. Sommererbsen und Sommererbsen. Im allgemeinen ist der erstere seines höheren Vorratstrages und Delgehaltes wegen mehr zu empfehlen, als der letztere;
2. der Delrettich (Raphanus), der sich zu Zeiten besserer Oelpreise als Kulturpflanze ziemlich eingebürgert hatte, und der vor Raps und Rüben den Vorzug größerer Sicherheit und geringerer Ansprüche bezüglich des Bodens hat. Er kann auch auf leichteren Böden und auf Moorböden gebaut werden. Im Ertrage und im Delgehalt des Samens übertrifft er der Regel nach den Raps und den Rüben;
3. der Leinbutter, eine Oelfrucht, die auch auf leichten Böden gedeiht, verhältnismäßig sicher ist, im übrigen aber wegen ihrer mäßigen Erträge und geringeren Delgehaltes weniger verbreitet ist;
4. der Mohr, dessen Preis in der Bundesratsverordnung auf 80 Mk. für 100 Kilo festgesetzt ist, so daß sein Anbau in

Süddeutschland, wo er noch allgemein gebräuchlich ist, gewiß wird ausgedehnt werden können:

5. die Sonnenblume. Sie wird im geschlossenen Bestand in Deutschland kaum gebaut, dagegen vielfach in Gärten und im Gemisch mit Hasenfrüchten in Gärten, in denen der Kleinbetrieb vorherrscht. Manches sonst brach liegende Landstück kann, wie es im verflochtenen Herbst schon seitens der Preussischen Eisenbahnverwaltung geschehen ist, durch den Anbau der Sonnenblume nutzbar gemacht werden;

6. Hanf und Lein, deren vermehrter Anbau nicht nur wegen der Delgewinnung, sondern auch wegen der Vermehrung des Bestandes an Hasenfrüchten im höchsten Grad erwünscht ist.

Bei der Aufstellung des Bestellungsplanes für das nächste Frühjahr sollte der Anbau der Delfrüchte, überall, wo er am Platze ist, eine gebührende Berücksichtigung finden, da eine Vermehrung des Bestandes an Setzen nach der Brotbeschaffung augenblicklich die dringendste wirtschaftliche Aufgabe darstellt.

Vermischtes.

* Unsere deutschen Raibblumen. Der Gedanke, dem feindlichen Boykott deutscher Handelsartikel durch Wiedervergeltungsmaßnahmen seine Wirkung zu nehmen, hat bei uns gottlob überall das rechte Verständnis gefunden. Es kommen gegenwärtig kaum noch Waren aus dem feindlichen Ausland zu uns herein. Wo es durch Schmuggel oder falsche Deklaration doch noch geschieht, wird mit Schärfe gegen die Schuldigen eingeschritten. So ist wieder festgestellt worden, daß die Einfuhr von Raibblumen, auf dem Umwege über neutrale Länder immer noch blüht. Da die Deutschen große Blumenfreunde sind, wandert auf diese Weise viel Geld in Feindesland. Auch in militärischer und politischer Beziehung ist gegen die Einfuhr von Pflanzen aus Feindesland vieles einzunehmen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Unerzeugen von Pflanzen und Blumen in den Korden und Ballen verborgen Schriftstücke an den letzten Abnehmer ihrer Waren gelangen lassen, um zu ermitteln, durch welchen Hände ihre Erzeugnisse gehen und zu welchem Preise sie letzten Endes abgesetzt werden. Diese Art, mit dem letzten Empfänger der Ware in Verbindung zu treten, wird ohne Zweifel jetzt auch benutzt, um verborgene Gegenstände, Schriftstücke und dergl. nach Deutschland einzuschmuggeln. Man überzeuge sich also durch bestimmte Nachfrage jedesmal beim Einkauf von Blumen erst, ob es sich auch um deutsche Blumen handelt. Unsere deutschen Raibblumen sind mindestens ebenso schön und dauerhaft wie die italienischen und französischen Blumen.

* Die Granate und das Mittagessen. Man hat oft von „Schicksalsgranaten“ gesprochen, die, scheinbar mit einem feinen Verständnis für gewisse Situationen ausgerüstet, manchen Tragweihen im letzten Augenblick verschonten. Jetzt hat sich die Granate auch als wirtschaftlicher Faktor betätigt. Einmal fiel holländischen Verichten zufolge eine deutsche Granate in eine Schar musizierender Frösche. Die Folge davon waren — gebratene Froschschenkel. Einen weit feineren Schmaus aber besorgte der Befugung eines Bauernhofes an der Pfir eine schwere deutsche Granate. Der enorme Druck tötete nicht nur zahllose Weisfische, sondern die entstandene Wasserfäule warf auch armdie Male auf die Weide. Obwohl pudelnaß, stürzten sich die Soldaten auf die unerwartete Beute und segneten die deutsche Kanone, die ihnen eine solche Abwechslung im eintönigen Speisegemisch verschafft hatte.

* Der Kommandant von Warschau. Ein Frankfurter Kaufmann teilt folgende Stelle aus einem Briefe mit, den er von einem Geschäftsfreund in Holland erhalten hat: „Ich muß Ihnen einen Akt von deutschem Barbarenismus mitteilen. Hier lebt ein altes Warschauer Ehepaar, das schon jahrelang in Antwerpen gewohnt hat und bei Kriegsausbruch nach Holland ging. Dieses Ehepaar hat 7-8 Kinder, die alle in Warschau wohnen und von denen es seit Monaten keine Nachricht hatte. Die Leute waren infolgedessen sehr verzweifelt, bis ihnen jemand riet, dem deutschen Kommandanten nach Warschau zu schreiben, was sie auch taten. Vergangene Woche bekamen sie von dem Warschauer Polizei-Präsidenten folgenden Brief: „Auf Ihre Anfrage an die deutsche Kommandantur teile ich Ihnen mit, daß Ihre sämtlichen Kinder sich wohl befinden, und als Beweis erhalten Sie anbei von allen eine Anschrift.“ Tatsächlich haben alle Kinder in dem Brief geschrieben, wozu ich noch bemerken muß, daß diese Kinder nicht in einem Hause wohnen, sie sind alle verheiratet, sodaß es Stunden gedauert haben muß, bis man sie alle aufgefunden hat.“

* Dienst und Menschlichkeit. Man schreibt der Hff. Jtg. aus Wiesbaden: Ein Wiener Tischneider, der hier anständig ist, wurde vor Monaten nach Böhmen eingezogen und militärisch ausgebildet; nun soll's nach Serbien gehen. Davor große Trauer bei Frau und Kindern in Wiesbaden; der zehnjährige Bub setzt sich hin und schreibt an den Major um Abschiedsurlaub für den Vater. Darauf kommt folgender Brief: „Mein liebes Kind! Der Bataillonskommandant Herr Major G. hat mir dein Schreiben übergeben. Es tut mir leid, dir mitteilen zu müssen, daß ich, so gerne ich es auch möchte, deinen Wunsch und den deines Schwesterchens, Euern Vater vor der Abreise ins Feld wiederzusehen, nicht in der von dir erwünschten Weise erfüllen kann. Dazu hat weder der Herr Major noch ich das Recht und nur dem Militärkommando obliegt es, in Ausnahmefällen und unter bestimmten Voraussetzungen einen Urlaub nach dem Auslande zu bewilligen. Dein Brief jedoch hat mich so gerührt, daß ich dir anbei 50 Kronen schicke, damit du, dein Schwesterchen und deine Mutter hierherkommen könnt, um Euren Vater Adieu zu sagen. Mit besten Grüßen dein A., Oberleutnant.“ — Die Freude in Wiesbaden! Und dies Wiedersehen in der böhmischen Garnison!

Unsere Tapferen.

* Schneidiger Sturm auf einen feindlichen Schützengraben. An einem nebligen Tage befand sich die 4. Kompanie Inf.-Regts. Nr. 39 in noch unentdecktem Gelände auf dem Marsche auf M. Der Offiziersstellvertreter Winkler aus Schönmee, R. Ebing, marschierte mit der Spitze auf Kolonie H., als plötzlich aus dem dichten Nebel, kaum 70 Meter entfernt, ein feindlicher Doppelposten auftauchte. Ein wohlgeleiteter Schuß streifte den einen Posten zu Boden, der andere wurde gefangen genommen. Kaum hatte die Spitze die letzten Häuser der Kolonie H. passiert, als heftiges Infanteriefeuer aus der Front und der linken Flanke sie zwang, in Stellung zu gehen. In der völlig deckungslosen Ebene wurden mehrere Leute verwundet. Ein weiteres Vordringen wäre Verurteilung gleich gewesen. Da erkannte Winkler etwa 100 Meter vor sich einen Schützengraben in einer Ausdehnung von 200 bis 300 Metern; schnell entschloß er sich, das Seitengewehr aufzulassen zu lassen und den Graben im Sturm zu nehmen. Der Angriff wurde von Erfolg gekrönt. Die Besatzung des dicht besetzten Schützengrabens, etwa 400 Mann, ergab sich. Von diesem Schützengraben aus gelang es dann

der 4. Kompanie, die ganze feindliche Stellung aufzurollern, wobei über 1000 Gefangene gemacht wurden. Das brave Verhalten der Spitzengruppe wurde dadurch auch äußerlich anerkannt, daß sämtliche Mannschaften das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten.

* Ein heldenhafter Beobachter. Am 20. Dezember standen 14 mittlere Minenwerfer des Pion.-Reg. Nr. 23 im Abschnitt eines Inf.-Reg. Auf die ersten Schüsse der Minenwerfer antwortete der Gegner mit rasendem Artilleriefeuer und überschüttete die Gegend, wo er die Minenwerfer („Arbten“) und Beobachter vermutete, mit Granaten. Pionier Scheffel von der 4. Komp. der im vordersten Graben als Beobachter lag, ließ sich dadurch nicht stören, sondern gab klar und ruhig seine Beobachtungen durch's Telefon zum Minenwerferstand. Da zerriff eine Granate die Leitung. Scheffel machte sich auf den Weg, suchte die zerrissene Stelle, flüchte sie aus, und begab sich wieder auf seinen Posten. Noch fünfmal besserte er trotz heftigsten Feuers die immer wieder zerstörte Leitung aus. Da entschloß er sich, die Zwecklosigkeit seiner Bemühungen einsehend, seinen Schützengraben zu verlassen, und sich an eine Beobachtungsstelle zu begeben, von der aus er sich ohne Telefon mit seinen Kameraden am Minenwerfer verständigen konnte. Er kroch vor den vorderen Rand des Gehölzes, in dem die „Arbten“ standen, und lag nun völlig deckungslos auf freiem Gelände, das Fernglas am Auge. Der Feind hatte den kühnen Pionier bald entdeckt und richtete ein vernichtendes Feuer auf ihn. Doch weder die schweren Granaten, die in seiner unmittelbaren Nähe einschlugen, noch die zahllosen Gewehrgeschosse, die ihm um die Ohren pfliffen, konnten ihn veranlassen, seinen Posten aufzugeben. Sobald ein Schuß der Minenwerfer gefallen war, kroch er zurück zum Feuerleiter, meldete ihm seine Beobachtungen und begab sich dann wieder unverzagt auf seinen gefährlichen Platz. Scheffel, der schon früher für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und Beförderung zum Unteroffizier ausgezeichnet worden war, erhielt für seine beispiellose bei obiger Gelegenheit gezeigte Pflichttreue vom Regimentskommandeur das Eisene Kreuz 1. Klasse an die Brust geschnitten. Scheffel, der Zimmermann ist, stammt aus Hagenow i. Mecklenburg-Schwerin.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für Dienstag, 2. Nov.: Trübe mit Niederschlägen (meist Regen); milde, kein Nachtfrost.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Nov. (T.L.) Der Vorwärts meldet: Die unverzügliche Einberufung des Reichstages hat der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion beim Reichstanzler beantragt, weil die Lebensmittelfrage und der Belagerungszustand eine schleunige Erörterung erheische.

Berlin, 1. Nov. (T.L.) Der Reichstanzler hat bei dem Verl. Lokalan. aus Sofia unterm 29. Oktober: Die bulgarische Artillerie beschießt, von Anjagebac und Pirov vorgehend, die Außenforts von Risch von Osten und Nordosten her. Aus den Kämpfen um Pirov, das die Festung Risch schützen sollte, wird noch bekannt, daß die Serben reichlich mit amerikanischer Munition versehen waren. Die Bulgaren stellten fest, daß die serbischen Soldaten mit Schnaps berauscht waren, um ihre Widerstandskraft zu erhöhen.

Budapest, 1. Nov. (T.L.) „A Vilag“ meldet aus Sofia: Seit Beginn des serbisch-bulgarischen Feldzuges wurden 14500 Gefangene nach Bulgarien abtransportiert. Circa 2000 davon sind keine Serben.

Wien, 1. Nov. (T.L.) Das Neue Wiener Journal erzählt, daß aus Bukarest hier eingelangte Nachrichten besagen, die rumänische Regierung habe die letzten Angebote des Bierverbandes abgelehnt. Ueber den Inhalt und Umfang der neuesten Vorschläge des Bierverbandes fehlen nähere Einzelheiten.

Stockholm, 1. Nov. „Tjen“ sagt, daß in politischen Kreisen verhört wird, Sazonow werde nicht zu der Pariser Konferenz der diplomatischen Leiter der Ententemächte abreisen. Sazonow fühle sich nicht ganz wohl. (!)

Konstantinopel, 1. Nov. (W.B.) Die Wälder melden aus Bagdad: Englische Soldaten, die von den Türken gefangen genommen sind, erzählen, daß überall in Indien Unruhen ausgebrochen und daß in den letzten Tagen an der afghanischen Grenze bewaffnete Konflikte vorgekommen seien. Infolge dieser Zustände halten die Engländer die Truppen in Indien zurück und senden den in Mesopotamien kämpfenden Truppen keine Verstärkungen mehr. Die mesopotamischen Stämme beunruhigen fortwährend die englischen Truppen, deren Schwäche sie erkannt haben. Um die Entsendung von Verstärkungen vorzutauschen, bringen die Engländer während der Nacht einen Teil der Truppen auf Schiffe und setzen sie am nächsten Tage an einem anderen Punkte ans Land. Es verlautet, daß die Engländer im letzten Kampfe am Tigris über 2000 Mann verloren haben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Sattler in Dillenburg.

Wer säet,

und zwar auf guten Boden, kann auf eine reiche Ernte rechnen. Das gilt für den Landmann sowohl, wie für den Geschäftsmann. Undenkbar z. B. ist ein geschäftlicher Erfolg ohne Reklame in verbreiteten Zeitungen. Wer in der Zeitung für das Distal mit ihren täglich über 4300 Auflage inseriert,

der wird ernten!

Wickel-Gamaschen
Marshall Vorwärts
D. R. G. M.

Militärärztlich empfohlen, aus vorzüglichem, wasserdichtem Stoff, feldgrau u. lägergrün zu haben in

Weber's Schuhwaren-
haus, Dillenburg,
Marktstraße 2a.

Selbständiges, sauberes, nicht zu lautes

Stundenmädchen
von 8-2 Uhr für sof. gerichtet.
Friedrichstr. 16 l.

Freibank.

Morgen nachmittag 2 Uhr
Kinderschuerkauf.

Metallbetten an Priv.
Kat. fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Sahl.

Dillenburg.

Dittwoch, den 3. November ds. Js.

Kram- u. Viehmarkt.

2501

Der Magistrat.

Landwirtschaftlicher Verein.

1. Dienstag, den 2. Nov. ds. Js., abds. 8 1/2 Uhr.

Versammlung im Vereinslokal.

Tages-Ordnung: Rastfüttermittel und Sirenebezug.

2493

Der Vorstand.

Statt Karten!

Marga-Therese

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels

zeigen hoch erfreut an

Betriebs-Ingenieur Willy Krummacher
u. Frau Rosa geb. Münch.

Cöln-Mülheim, den 20. Okt. 1915.



Neue
pelzwarme, wasserdichte Imprägnierte

Krieger-Westen.

porös, geschmeidig, leicht

guter und billiger Pelzersatz

Leib-Binden

aus demselben Stoff,

wasserdicht Imprägnierte

Zanella-Westen

mit und ohne Futter

fabriziert billigst,

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Ernst Krah, Dillenburg.

Mechan. Näherei

an der Frohnhäuserstrasse.

Carl Hüttner Söhne, Haiger.

Kelterei und Weinhandlung

verbunden mit

Weinstuben

(neu eingerichtet)

empfehlen ihre Spezialität

Heidelbeer-Rotwein

in Flaschen und Gebinden,

gesündestes Getränk, vorzüglich bewährt bei Magenleiden, Hals- u. Rachenentzündung, des. bei Darmkatarrh u. Darmlähmung.

Weiß- und Rotweine

in allen Preisen und Gewächsen.

Maurer gesucht.

Phil. Schmidt, Haiger, Sättenstraße 1.



Wiedersehen war seine u. unsere Hoffnung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss hat unser bej. zell. hier Sohn, Bruder,

Entel und Neffe, der

Musketier Martin Müller,

Infanterie-Regt. Nr. 83, 12. Komp.

im blühenden Alter von 21 Jahren am 20. Oktober den Heldentod fürs Vaterland gefunden.

Die tieftrauernden Eltern Karl Müller u. Frau

geb. Schäfer

und Geschwister.

Dillenburg und Wiesbaden, 1. November 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so überaus schmerzlichen Verlust, der uns getroffen hat, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Namens aller Angehörigen:

Frau Paul Möbus.

Oberscheld, im Oktober 1915.